



## **CHRISTOPH AMMANN**

47, verheiratet, zwei Kinder, Rektor Gymnasium Interlaken, Grossrat, ehemaliger Gemeindepräsident Meiringen, Präsident Procap Bern, Verwaltungsratspräsident Raiffeisenbank Region Haslital-Brienz.

# LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
160 · Ausgabe BE · Februar 2015



## **ROBERTO BERNASCONI**

51, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, Schulleiter der Primarschule Valbirse, Grossrat, Mitglied der Finanzkommission, ehemaliger Gemeindepräsident Malleray.

# Für einen starken Kanton Bern – für alle!



Ursula Marti, Präsidentin SP Kanton Bern

Liebe Genossinnen, liebe Genossen

Am 28. Februar 2016 steht eine Richtungswahl an! Wollen wir eine Regierung, die in Schulen, in das Gesundheitswesen, in erneuerbare Energien, in einen starken und sozialen Kanton Bern investiert? Oder wollen wir Regierungsräte, die bei der Bildung und beim Personal sparen, um die Steuern der Reichsten zu senken, so wie dies die SVP-Kandidaten fordern?

Die SP ist fest entschlossen, die beiden Sitze von Andreas Rickenbacher und Philippe Perrenoud zu verteidigen. Mit Christoph Ammann und Roberto Bernasconi treten für uns zwei äusserst erfahrene Kandidaten an. Die beiden haben als Gemeindepräsidenten bewiesen, dass sie sich kompetent für das Gemeinwohl und die ganze Bevölkerung einsetzen. Sie wissen, mit welchen Herausforderungen die Gemeinden und Regionen im Kanton Bern konfrontiert sind. Sie sind es gewohnt, Hand in Hand mit Behörden, der Bevölkerung, Fachpersonen und Interessengruppen zusammenzuarbeiten und

die bestmöglichen Lösungen zu finden und umzusetzen.

Roberto Bernasconi und Christoph Ammann haben zudem als langjährige Grossräte und bewährte Führungspersonen im Beruf die nötige Erfahrung, Umsicht und Gestaltungskraft, die es für dieses anspruchsvolle Amt braucht. Mit ihnen wählen wir zwei Brückenbauer zwischen Stadt und Land sowie zwischen deutschsprachigem und französischsprachigem Kantonsteil.

Entscheiden wir uns für einen starken Kanton Bern mit einer hohen Lebensqualität für alle und wählen deshalb Christoph Ammann und Roberto Bernasconi am 28. Februar in den Regierungsrat.

Auf der Webseite [www.wahlbe16.ch](http://www.wahlbe16.ch) erfahrt ihr noch mehr über Christoph und Roberto. Dort könnt ihr auch Material beziehen, um sie im Wahlkampf zu unterstützen!

# Stopp der Zersiedelung – jetzt gilt es ernst



Siedlungsgrenze der Agglomeration Bern bei Köniz.

**BEI DER GEGENWÄRTIG IM GROSSEN RAT ZUR DEBATTE STEHENDEN REVISION DES BAUGESETZES GEHT ES UM EIN WICHTIGES ZIEL AUS DER WAHLPLATTFORM 2014 DER SP. DIE STOSSRICHTUNG, WIE SIE VOM NATIONALEN SOUVÄRÄN IM MÄRZ 2013 MIT EINEM KLAREN JA ZUM REVIDIERTEN RAUMPLANUNGSGESETZ VORGEZEIGT WURDE, IST AUF KANTONS GEBIET WEITERZUFOLGEN. STATT UNVERSEHRTE LANDSCHAFTEN ZU ÜBERBAUEN, SOLLEN SIEDLUNGEN INNERHALB DER BESTEHENDEN BAUZONEN WEITERENTWICKELT WERDEN.**

Die neue Richtplanung und das neue kantonale Baugesetz bedeuten einen Paradigmenwechsel in der Raumplanung, den die SP Kanton Bern seit langem gefordert hat und deshalb ausdrücklich begrüsst. Die Siedlungsentwicklung nach innen und die haushälterische Nutzung des Bodens sind dabei zentral.

Wir haben im Kanton Bern von der Bevölkerung im März 2013 den Auftrag erhalten, der Zersiedelung in unserem schönen Kanton entschieden entgegenzutreten und Gegensteuer zu geben. Der Regierungsrat ist mit dem in der Januarsession 2016 zur Debatte stehenden Baugesetz grundsätzlich auf dem richtigen Weg. Die SP-Delegation in der vorberatenden Kommission (Ursula Brunner, Marianne Dumermuth, Res Hoffmann und Luc Mentha) hat



Luc Mentha,  
Grossrat SP Köniz

wesentliche Verbesserungen der Gesetzesvorlage erwirken können. Die Fraktion SP/JUSO/PSA wird weitere Anträge stellen, um noch bestehende Lücken im Gesetz zu schliessen.

## Jährlich fast die Fläche des Brienzersees zubetoniert

Der Boden ist ein wertvolles, nicht vermehrbares Gut. Die letzten drei Generationen in der Schweiz haben so viel Land verschwendet für ihr Wachstum, wie alle anderen Generationen zuvor verbrauchten. Das muss gestoppt werden. Jährlich wird in der Schweiz fast die Fläche des Brienzersees zubetoniert. Noch heute werden unsägliche Planungen beschlossen wie beispielsweise gegenwärtig in der Gemeinde Oberthal bei Grosshöchstetten. Dort sollen in der Bauzone «Möschberg» auf wertvollem Landwirtschaftsland und auf einer Fläche von rund 1 ha maximal 18 Einfamilienhäuser entstehen für rund 35 Bewohnerinnen und Bewohner. So darf es nicht weitergehen. Auch in Unterlangenegg soll bestes Kulturland für einige wenige Einfamilienhäuser geopfert werden.

Wir müssen viel dichter bauen, das Siedlungswachstum entlang gut

erschlossener Verkehrsachsen und an zentralen Lagen ermöglichen und die Aussenräume der Siedlungen in hoher Qualität und mit Sorgfalt ausgestalten. Das ist letztlich auch eine Frage der Kosten. Bei einer unkontrollierten Zersiedelung, wenn jede Gemeinde im ganzen Kanton einzonen und Einfamilienhäuser bauen kann, entstehen hohe Erschliessungskosten für den Staat, was sich letztlich negativ auf den Finanzhaushalt auswirkt.

Die Zersiedelung ist im Kanton Bern wegen des geringen Wachstums der letzten Jahrzehnte noch nicht derart fortgeschritten wie in anderen Kantonen. Diese Trumpfkarte im Standortwettbewerb darf der Kanton jetzt nicht verspielen, er muss seine noch intakten Landschaften und Grünräume im Interesse der Bevölkerung, der Landwirtschaft und auch des Tourismus rigoros schützen.

Was wir nicht wollen, ist eine Politik der hehren Absichtserklärungen bezüglich Innenverdichtung – und ein zahnloses, lahmes Gesetz aus Rücksicht auf Sonderinteressen. Da werden wir nicht mitmachen. Der Wille der Bevölkerung ist ernst zu nehmen.

# Unser Referendum kommt endlich zur Abstimmung!

**MIT DER VOM GROSSEN RAT BESCHLOSSENEN GESETZESÄNDERUNG KÖNNTE IN ZUKUNFT SOWOHL DIE ZAHL ALS AUCH DIE HÖHE DER PRÄMIENVERBILLIGUNGEN BELIEBIG REDUZIERT WERDEN. DIESER MASSIVE ABBAU IST NICHT AKZEPTABEL UND MUSS RÜCKGÄNGIG GEMACHT WERDEN. KÄMPFEN WIR JETZT FÜR BEZAHLBARE KRANKENKASSENPRÄMIEN NACH DEM BEWÄHRTEN SYSTEM DER PRÄMIENVERBILLIGUNG.**

Der Kanton Bern hat schweizweit die zweithöchsten Krankenkassenprämien. Nach Abzug der spärlichen Prämienverbilligung haben die Bernerinnen und Berner gar die höchste Prämienbelastung in der Schweiz. Für viele Haushalte sind die Krankenkassenprämien nebst den Mieten der grösste monatliche Ausgabenposten. Eine Familie mit zwei Kindern zahlt über 1000 Franken pro Monat, 12 000 bis 15 000 Franken pro Jahr. Die Krankenkassenprämien sind in den letzten Jahren konstant gestiegen. Gerade in der derzeitigen Wirtschaftskrise erschweren sie somit weiten Teilen der Bevölkerung das Auskommen. Auch RentnerInnen, alleinerziehende Eltern und junge Menschen in Lehre oder Studium sind meist auf die Verbilligung der Krankenkassenprämien angewiesen, um über die Runden zu kommen. Eine zusätzliche Erhöhung der Prämienbelastung durch die Streichung der Prämienverbilli-



Andrea Lüthi,  
Grossrätin SP Burgdorf

gung drängt immer mehr Menschen in die Armut. Damit nicht genug: Dieselben Bürgerlichen, die letztes Jahr die Prämienverbilligung zusammenstrichen, ziehen nun bei der Sozialhilfe die Sparschraube an.

## Schmerzhaft – und unnötig

Das gute Ergebnis der Kantonsrechnung 2014 mit 200 Mio. Franken Überschuss hat inzwischen bewiesen, dass diese schmerzhaft Sparmassnahme auf Kosten der breiten Bevölkerung unnötig ist. Zudem führt sie indirekt zu Mehrausgaben für den Kanton und die Gemeinden bei der Sozialhilfe. Die Kürzung erscheint umso mehr nur als eine Schikane gegenüber den ärmeren Bevölkerungsschichten – wie vieles andere in der Sparwut unseres bürgerlichen Parlaments. Vernünftige und weitsichtige Finanzpolitik sieht anders aus.

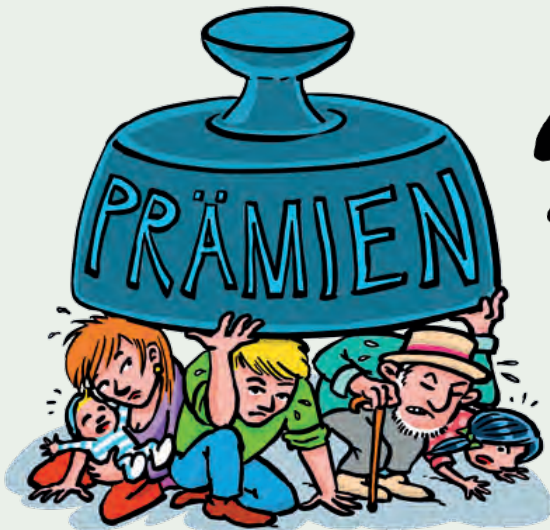
Wir haben in einem breiten Bündnis von SP, Grünen, Gewerkschaften und weiteren Organisationen letztes Jahr die nötigen Unterschriften für das Referendum gegen diese Sparmassnahme gesammelt. In den Städten, in der Agglomeration wie auch auf dem Land, bei Jung und Alt fanden wir hierfür breite Unterstützung in der Bevölkerung. Unser Widerstand hat sich gelohnt! Am

28. Februar kommt die Vorlage vors Volk. Auch jetzt erhalten wir viel Zuspruch, sei es von der Caritas, dem Arbeiterhilfswerk oder dem bäuerlichen Sorgentelefon.

Mit unserem letzten Einsatz jetzt im Abstimmungskampf beweisen wir, dass wir diejenigen sind, die für alle statt für wenige Politik machen. Wir denken an die breite Bevölkerung und nicht nur an die nächste Steuersenkung. Wir analysieren die konkreten Folgen verantwortungsloser Sparpolitik, statt alles durch ein Sieb von abgehobenen Kosten-Nutzen-Analysen zu pressen.

Es wurde zu viel gespart: Nachdem der Grosse Rat die Prämienverbilligungen schon im Jahr 2012 um 20 Mio. Franken (130 000 Betroffene) gekürzt hatte, beschloss er 2013 eine weitere jährliche Reduktion um 35 Mio. Franken ab 2015 (86 000 Betroffene). Mit der beschlossenen Gesetzesänderung kann ausserdem in Zukunft sowohl die Zahl als auch die Höhe der Prämienverbilligungen beliebig reduziert werden. Dieser drohende Kahlschlag im Sozialbereich ist nicht akzeptabel. Kämpfen wir jetzt für bezahlbare Krankenkassenprämien nach dem bewährten System der Prämienverbilligung. Kämpfen wir für unsere Bevölkerung.

## Noch schwerere Prämienlast?



2x

# Nein

zum Abbau der  
Prämienverbilligungen!

## DANKESANLASS FÜR DIE SP-VORSTANDSMITGLIEDER

Am 22. Januar fand der jährliche Dankes Anlass der SP Kanton Bern für die Vorstandsmitglieder der einzelnen Sektionen statt. Der Anlass fand im Museum für Kommunikation statt, wo die Anwesenden durch die Ausstellung «Dialog mit der Zeit. Wie lebe ich, wenn ich alt bin?» geführt wurden.

Parteipräsidentin Ursula Marti bedankte sich ausdrücklich bei den vielen Vorstandsmitgliedern für die unschätzbare Arbeit, die sie in ihren Sektionen im ganzen Kanton, häufig in schwierigem politischem Umfeld, leisteten und leisten.



### AGENDA

#### Kantonale Parteitage 2016

- Mittwoch, 2. März, 19–21.30 Uhr in Bern  
Antragsfrist für Berechtigte: 10.2.16
- Samstag, 11. Juni, 10–15 Uhr in Belp  
Antragsfrist für Berechtigte: 20.5.16
- Mittwoch, 2. November, 19–21.30 in Bern  
Antragsfrist für Berechtigte: 12.10.16

Wir bitten die Sektionspräsidenten, die Antragsfristen in ihrer Jahresplanung zu berücksichtigen.

Redaktion: Szabolcs Mihalyi

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 29. Februar 2016

#### Tagung

### WO SIND SIE GEBLIEBEN?

#### Wirtschafts- und Führungskompetenz von Frauen im Fokus

- Wie machen wir die unbestrittene Führungs- und Wirtschaftskompetenz von Frauen sichtbar?
- Wie können wir linke Frauen motivieren und sensibilisieren, damit sie sich für Mandate und Aufgaben in der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen?
- Welche Formen der Weiterbildung bieten sich an?

Referate von **Barbara Rigassi**, Geschäftsleitung von GetDiversity und **Antoinette Hunziker-Ebnetter**, Verwaltungsratspräsidentin der BEKB. Mit anschliessenden Workshops zur Diskussion von spezifischen Fragen.

**Samstag, 21. Mai 2016, 10–14 Uhr, Hotel Bern, Bern**

Organisation: SP Frauen Kanton Bern  
Zielpublikum: kommunale und kantonale SP-PolitikerInnen, interessierte Frauen und Männer, Fachpersonen  
Anmeldung bis 9. Mai an [zora.schindler@spbe.ch](mailto:zora.schindler@spbe.ch)

### «ÄS GUETS NÖIS?»

Neues Jahr, neue Sorgen? Nein! Alles bleibt beim alten, bereits in den ersten Tagen des Jahres: zu warmes Wetter, Atemnot und einbrechende Börsen in Chinas Grossstädten, Atomwaffentests in Nordkorea, Terroranschläge und anhaltende Kriegsgräuel sowie vertriebene Menschen rund um die Welt.

Kürzlich verfolgte ich eine Radiodiskussion, Journalisten diskutierten über Medieninhalte. Dabei wurde viel über «Positive News» diskutiert. Das Negative soll durch das Positive überblendet werden und so positive Kräfte mobilisieren, den Pessimismus vertreiben. Ich habe sie gesucht, die guten Nachrichten. Die Januartitelseiten 2016 der Zeitungen gaben nicht viel her: England schaltete den letzten Magnox Atom-Reaktor ab. Über 270 aktive und ehemalige National- und Stän-

deräte kämpfen gemeinsam gegen die SVP-Durchsetzungsinitiative. Blocher und Brunner treten aus dem SVP- Parteivorstand zurück.

«Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun. Uns aus dem Elend zu erlösen können wir nur selber tun!» So heisst es in der Internationalen. Nun an, Mitglieder, Sektionen, Amtsinhaberinnen, Kommissionsmitglieder, streitet für unsere Projekte im 2016, auf dass wir damit viele «Positive News» generieren. Erklärt den Menschen, wieso wir die besseren Regierungskandidaten haben, weshalb Nahrungsmittelspekulation gestoppt werden muss, weshalb Krankenkassenprämienverbilligungen für niedrige Einkommen nötig sind, weshalb die zweite Gotthardröhre überflüssig ist, dass die Durchsetzungsinitiative der SVP Grundrechte verletzt, dass die Volksinitiative

*Rote Feder*

«für Ehe und Familie» gleichgeschlechtliche Paare ausgrenzt ...

Wir wollen die Titelseiten 2016 positiv dominieren: Die Zustimmung zur Spekulationsstopp-Initiative findet weltweit Beachtung! Keine zweite Röhre am Gotthard, der Schutz der Alpen geht vor! Durchsetzungsinitiative chancenlos! Ammann und Bernasconi 100 Tage im Amt. Und so weiter.

Jürg Joss, Automationstechniker, SP-Gemeinderat Bätterkinden

